Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1981)

Heft: 1773

Rubrik: Helvetische Spalte : Die Dritte Welt braucht mehr Schweizer Hilfe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Dritte Welt braucht mehr Schweizer Hilfe

MIT diesem eindringlichen Appell schloss Weltbankpräsident Robert S. McNamara (US-Verteidigungsminister von 1961 bis 1968) ein Referat in Bern vor Wirtschaftskadern und Politikern.

Robert McNamara, der als Präsident der Weltbank zurücktritt, hat seinem Nachfolger (Clausen) ein Programm hinterlassen, das bis 1985 eine Ausweitung der Weltbank-Kredite auf 30 Milliarden $ vorsieht.

Er betrachtet die IDA (Internationale Entwicklungsorganisation), ein Tochterinstitut der Weltbank, als "die grösste und wichtigste Quelle für Finanzierungsmittel für die ärmsten Entwicklungsländer."

Die IDA gewährt ihre Kredite für eine Laufzeit von 50 Jahren zinsfrei.

An der IDA sind gegenwärtig 139 Länder beteiligt. Nebst den traditionellen OECD-Geberländern und einigen Opec-Staaten sind auch 9 Entwicklungsländer mit mittlerem Einkommen (Argentinien, Brasilien, Griechenland, Korea, Mexiko, Portugal, Rumänien, Venezuela, Jugoslawien) beteiligt. Die Schweiz, eines der reichsten Länder der Welt, gehört nicht zu den Beitragsstaaten (1976 wurde der IDA-Kredit abgelehnt).

Die Entwicklungsländer liefern heute 98% der schweizerischen Importe an Rohöl und 25% der anderen hauptsächlichen Rohstoffimporte.

1979 gingen 25,6% der schweizerischen Exporte in Entwicklungsländer.

1979 kauften die Entwicklungsländer 5½ mal so viele Fertiggüter von der Schweiz als die Schweiz von ihnen.

Bis anhin war die öffentliche Hilfe der Schweiz eine der geringsten unter den OECD-Ländern.

In den 100 ärmsten Ländern der Welt leben gegenwärtig rund 2¼ Milliarden Menschen. Etwas mehr als die Hälfte dieser Menschen leben am Rande des Existenzminimums, ohne Aussicht auf eine Verbesserung ihrer Lage. Der Graben zwischen Arm und Reich hat sich in den letzten Jahren noch vertieft.

800 Millionen leben in bitterster Armut und sind ungenügend ernährt.

In seiner Botschaft über die "Weiterführung der technischen Zusammenarbeit und der Finanzhilfe zugunsten von Entwicklungsländern" forderte der Bundesrat von Parlament letzten Herbst einen neuen Rahmenkredit von 1,65 Milliarden Franken für die drei Jahre 1981 bis 1983 – trotz Löchern in der Bundeskasse.

Heute gibt die Schweiz 0,21% ihres Bruttosozialproduktes für Entwicklungshilfe aus (im Gegensatz zum Durchschnitt der Industriestaaten von zurzeit 0,34%).

Die Botschaft führte drei wesentliche Gründe für die substantielle Erhöhung der schweizerischen Entwicklungshilfebeiträge an:

- Moralisch - humanitäre Ueberlegungen: Jedermann muss sich heute der Verantwortung gegenüber dem Elend und Leid stellen.
- Aussenpolitische Ueberlegungen: Eine erhöhte schweizerische Hilfeleistung erscheint dringend ratsam. Es wurde auf das "abblätternde Ansehen" der Schweiz im Ausland hingewiesen und auf die Gefahr der Isolation, der sich die Schweiz durch mangelnde Hilfsbereitschaft bei den industrialisierten Partnerstaaten aussetzt.
- Wirtschaftliche Ueberlegungen mögen wohl das handfgeiflichste Argument für verstärkte Entwicklungshilfe sein. Zweifellos liegt es im Interesse der rohstoffarmen Schweiz, am besseren Fortkommen der Entwicklungsstaaten vermehrt beizutragen.

In der Botschaft heisst es: "Indem wir den Ländern der Dritten Welt helfen, ihre Wirtschaftskraft zu verbessern und ausgeglichenere und damit stabilere politische und soziale Strukturen zu entwickeln, tragen wir zur Stärkung und zur Integration von Wirtschaftspartnern in der Weltwirtschaft, zu deren Wohlstand und damit indirekt zu unserem eigenen bei."

Der Nationalrat hat den neuen Rahmenkredit von 1,65 Milliarden Franken für die nächsten drei Jahre mit 124 gegen 3 Stimmen gutgeheissen. Bundesrat Aubert machte deutlich: "Sparen auf dem Buckel jener, die nichts zu essen haben, ist unhaltbar."

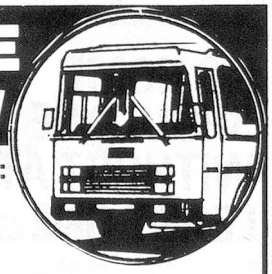
Der Gedanke der direkten Hilfe an schwer benachteiligte und notleidende Menschen liegt schweizerischer Hilfspraxis und humanitärer Tradition nahe, was auch die breite Unterstützung privater Hilfswerke zeigt (1979 flossen mehr als 83 Millionen Franken in Aufbauprojekte).

Aber Abzweigung von Steuergeldern in staatliche Hilfstätigkeit stösst im Volk leicht auf Widerstand.

Dem Entwicklungsanliegen ist nicht gedient, wenn staatliche Entwicklungsprojekte (z.B. multilaterale Finanzhilfe oder Mitfinanzierung von Projekten internationaler Organisationen) durch private Hilfswerke in der Oeffentlichkeit diskreditiert werden.

MHM

Go to EUROPE BY SUPERCOACH



Regular departures for:
SWITZERLAND
every week

•GENEVA	£43.00
•LAUSANNE	£48.00
•NEUCHATEL	£52.50
•ZURICH	£58.00
•LUCERNE	£58.00
•BERNE	£52.50
•BASLE	£58.50

All prices quoted are return fares.
Through fares in conjunction with Swiss Rail.
Student reductions available.

European Express
COME IN AND SEE US!
SUPERCOACHES
32c Hill Street, Richmond, Surrey.
Tel: 01-948 4201

SWISS CHURCHES

EGLISE SUISSE, 79 Endell Street, WC2

10am Services in German, every Sunday, except 4th Sunday of the month.
11.15am Services en Français, tous les dimanches.
Minister: Pfarrer Urs Steiner, 1 Womersley Road, London N8 9AE. Tel: 01-340 9740

SWISS CATHOLIC MISSION, 48 Great Peter St., SW1

6pm On Saturdays (Meditation Service)
11.30am On Sundays (in English)
6.30pm On Sundays (in German-ecumenical)
1.05pm Monday - Friday
Chaplain: Fr. Paul Bossard, 48 Great Peter St., London SW1P 2HA. Tel: 01-222 2895